

Hintergrundinformation für die Lehrkraft

Gefährdung

„Weltweit entwickeln sich die Seehundbestände unterschiedlich. Auch in Deutschland wurden Seehunde früher stark bejagt und der Bestand ging bis in die 1970er Jahre stark zurück. Mit der Einstellung der Jagd und dem Schutz des gesamten Wattenmeeres– in Deutschland als Nationalpark – haben sich die Bestände wieder gut erholt. Dieser Bestandsanstieg wurde 1988 und 2002 durch die Seehundstaupe unterbrochen. Dieses Virus raffte jeweils ungefähr die Hälfte des Bestandes dahin. Man geht davon aus, dass das Virus vermutlich aus der Arktis in der Nordsee auf eine bis dahin noch nicht immunisierte Population traf, die zusätzlich durch hohe Schadstoffbelastung in ihrer Immunabwehr geschwächt war.

Im Wattenmeer leben heute wieder über 15.000 Seehunde. An der deutschen Ostseeküste wurden die Seehunde hingegen gänzlich ausgerottet und nur selten lassen sich dort wandernde Tiere erblicken. Schätzungsweise leben weltweit noch 500.000 Seehunde. Weltweit gesehen sind die Seehundbestände nicht bedroht. In der Roten Liste der Weltnaturschutzunion IUCN werden der Seehund und auch seine Unterarten daher in die Kategorie „Gefährdung annehmen“ eingestuft. In Deutschland wird der Seehund in der nationalen Roten Liste als „gefährdet“ (Gefährdungsstufe 3) eingestuft. In der FFH-Richtlinie (Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen auf dem Gebiet der Europäischen Union) ist der Seehund im Anhang II aufgeführt. Die Lebensräume der Arten des Anhangs II sind durch Ausweisung geeigneter Schutzgebiete zu erhalten und zu schützen.¹

Die weltweite Meeresverschmutzung stellt neben der Schrumpfung ihrer Lebensräume und der Jagd heute den Hauptbedrohungsfaktor für die Seehunde dar. Zur Verschmutzung der Meere tragen gefährliche und hochgiftige Stoffe wie Polybromierte Diphenyläther (PBDE), die als Kühlmittel verwendeten Polychlorierte Biphenyle (PCB) [...] und das Insektengift DDT wesentlich bei. Die Verwendung von PCB und DDT ist zwar in Deutschland inzwischen verboten, doch gelangen die schwer abbaubaren Gifte aus Entwicklungsländern, wo sie noch in großen Mengen eingesetzt werden, bis in unsere Küstengewässer. Werden die Konzentrationen zu hoch, schwächen sie die Tiere und machen sie für Infektionen anfällig. Die hohen Giftkonzentrationen rufen auch andere Krankheiten hervor. Zu den schwerwiegendsten zählen krankhafte Veränderungen der Gebärmutter, welche zur Unfruchtbarkeit der Weibchen führen.“²

Auch der Tourismus gilt als extremer Störfaktor. Der Schiffsverkehr, Surfer und Wattwanderer können bei der Geburt, der Aufzucht oder dem Fellwechsel stören und somit den Bestand gefährden.³

¹ Siehe: <http://www.wwf.de/themen-projekte/artenlexikon/seehund/> [Stand: 08.12.2014]

² Ebd.

³ Vgl. Bundesamt für Naturschutz <http://www.natursportinfo.de/14292.html> [Stand: 08.12.2014]

Schutz

„Der Schutz des Lebensraumes und der Verzicht auf Bejagung gehört zum Wichtigsten, was man für den Seehund tun kann. Beides wurde im Wattenmeer in jahrzehntelangen Anstrengungen unter anderem durch den WWF erreicht. So ist das Wattenmeer in Deutschland durch drei Nationalparks in Schleswig-Holstein, Hamburg und Niedersachsen geschützt. Und auch in Dänemark und den Niederlanden wurden große Schutzgebiete ausgewiesen.“⁴

Die menschliche Aufzucht von Seehunden birgt Gefahren in sich. Krankheitserreger können z.B. bei der Auswilderung auf die Wildtierpopulation übertragen werden. Außerdem ist die Heuleraufzucht nicht notwendig, um den Bestand zu schützen und kein vollwertiger mütterlicher Ersatz. Heulervermeidung geht vor Heuleraufzucht!⁵

⁴ Siehe <http://www.wwf.de/themen-projekte/artenlexikon/seehund/> [Stand: 08.12.2014]

⁵ Vgl. Bundesamt für Naturschutz <http://www.natursportinfo.de/14292.html> [Stand: 08.12.2014]